



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der
Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Jacob Couven. Bauten in Heinsberg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

Im Herzogtum Jülich blieb die Bautätigkeit mehr oder weniger von der Freien Reichsstadt Aachen abhängig, wo Jacob Couven (1735 bis 1812) nach dem Heimgange seines Vaters Johann Joseph Couven dessen Baugeschäfte weiterführte und auch im Jahre 1771 das Amt eines Ratssekretärs erbt, das nun in dritter Generation bei der Familie Couven war. Und wie der Vater, der übrigens trotz seiner großen Tätigkeit sich nicht besonders guter materieller Verhältnisse zu erfreuen hatte und sich oft wegen Geldunterstützung an den Rat wandte, so fand auch der Sohn von Zeit zu Zeit in den Nachbarstädten Bauaufträge. Vor allem in Heinsberg, wo er im Jahre 1774 das Prämonstratenserkloster (Abb. 172, 173), anschließend daran einen anderen Bau aufführte, der heute als Amtsgericht dient (Abb. 172), im Jahre 1775 dann das Pfarrhaus am Innentor (vgl. I, Abb. 71). Aber auch sonst findet man in Heinsberg noch Spuren Couvenscher Tätigkeit. Das alte, im Jahre 1140 durch Goswin II. von Heinsberg gegründete Prämonstratenserkloster hatte unter dem besonderen Schutze der Herren von Heinsberg, aus dessen Hause viele Mitglieder in den Orden eintraten, bald eine große Blüte erlangt. Bis zum Jahre 1479 war es ein Doppelkloster, seitdem ein adliges Frauenstift des Ordens.



Abb. 170. Düsseldorf. Hofgärtnerhaus im alten Hofgarten. Vgl. Abb. 255.

Couvens Klosterneubau, eine nicht ganz ausgeführte vierflügelige Binnenhofanlage, hat nach der Hauptstraße durch die beiden vorspringenden Seitenflügel einen kleinen Hof erhalten, den ein Gitterwerk abschließt. Die Seitenbauten sind ganz schlicht, haben Walm-dach, Stichbogenfenster, die Kanten gequadrat und an der Straßenecke eine Madonnenstatue. Der Mittelbau ist reicher. Den Mittelrisalit hat Couven mit Lisenen eingefäßt und mit einem geschwungenen Giebel geschlossen. Die Haustür hat ein reich gegliedertes Rokoko-oberlicht erhalten mit dem Auge Gottes und dem Inskriptband „Omnia Videt Oculus Jllius“. Nicht weniger reizvoll sind das Balkongitter und das Oberlicht der Balkontür. Amtsgericht und Pfarrhaus sind einfacher gehalten. Im Jahre 1801 wurde das Kloster aufgehoben; 1802 die Kirche abgetragen, das Kloster aufgeteilt und verkauft.

Ebenso glaube ich in der Apotheke zu Aldenhoven bei Jülich eine Arbeit von Jacob Couven erkennen zu dürfen (Abb. 171). Der Bau stammt aus dem Jahre 1774 und ist von dem Kaufmann Blees errichtet worden. Die Fenster wie der Giebel sind echt Couvenscher Linienführung. Das Haus sitzt städtebaulich ganz außerordentlich gut am Ende der Hauptstraße an der spitzwinkligen Ecke zweier Straßenzüge. Der Giebelrisalit mit den drei Mittel-

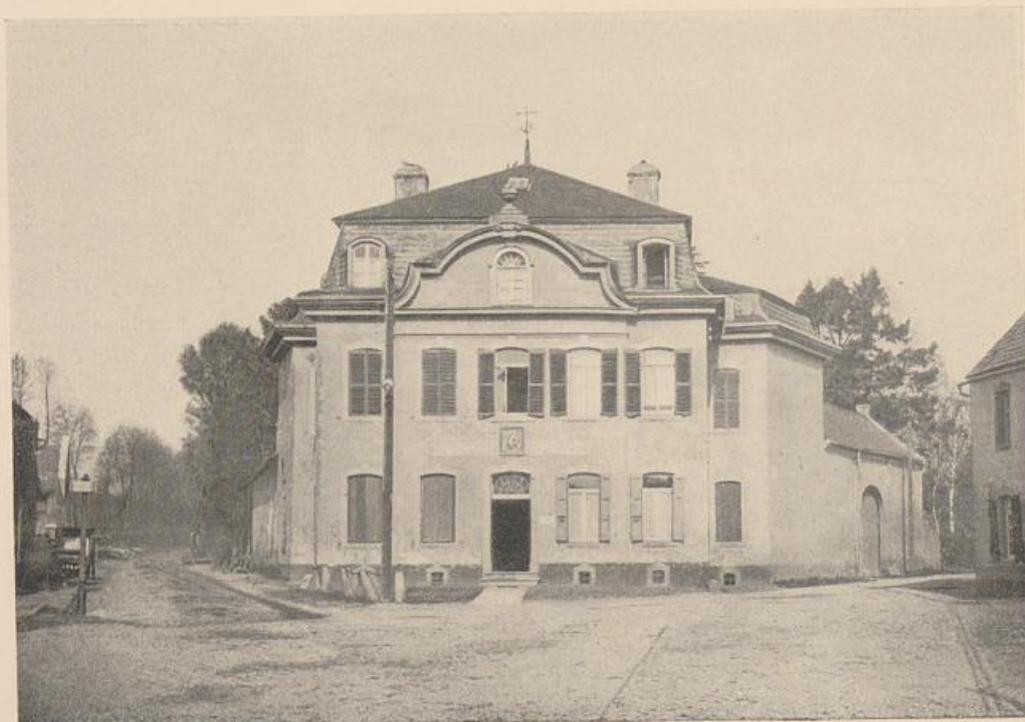


Abb. 171. Aldenhoven. Apotheke; von Jacob Couven.